

erklären? Die sehr sparsame Lebensweise in den Madrassas, die dauernden Entbehrungen und eine militant-islamische Erziehung, die die Werte des paschtunischen Stammeskodex, Paschtunwali, und die Scharia vermischt, hat die Taleban radikalisiert und sie dazu mobilisiert, Rache zu nehmen. In diesem Sinne hat sich die Bewegung einer Weiterführung der sozialen Umstrukturierungen verschrieben, denen Afghanistan während des Kriegs ausgesetzt war. Sie ist eine Reaktion der benachteiligten sozialen Schichten und der Jugend gegen die Khans und die traditionellen Notabeln, eine Reaktion der Peripherie gegen das Zentrum und des ländlichen Raumes gegen die Stadt, die als ein Ort des Verderbens gesehen wird, an dem die traditionellen paschtunischen Werte in Gefahr sind.

Die Bewegung hat sich auch der Tradition der paschtunischen Endzeit-Bewegungen verschrieben, die in Momenten der Krise auftreten, wenn die moralischen und religiösen Werte bedroht sind, wenn die Lösung in einer Rückkehr zur

alten Ordnung und in einer Remoralisierung des öffentlichen Lebens zu stecken scheint. Der von den paschtunischen Mullahs in solch einer Situation proklamierte Dshihad beruht auf den kulturellen und religiösen Werten, des Paschtunwali und der Scharia. Es gibt eine Implementierung des Paschtunwali in den Islam, die zum Teil den besonderen Charakter der Auslegung der Scharia erklärt, die gegenwärtig von den Taleban eingeführt wird. In diesem Sinne sind die Taleban eine profund afghanische Bewegung.

Schließlich wird der Endzeitcharakter der Taleban-Bewegung umso mehr betont, da sie sich - wie sie immer wieder wiederholt - als Retter Afghanistans versteht, aus Kandahar gekommen ist und sich nach manchen Berichten auf die Erscheinung des Mahdi bezieht. Im sunnitischen Islam soll der Mahdi am Ende der Zeiten erscheinen und die Gerechtigkeit auf Erden wiederherstellen. Es ist offensichtlich, daß es nicht nur ausländische militärische und finanzielle Unterstützung, woher auch immer, war, die es

den Taleban erlaubte, so schnell vorzudringen. Unter anderem die Sammlung der Bevölkerung und die Persönlichkeit des Mullah Omar riefen jene Bewegungen hervor, die in diesen Regionen als endzeitlich betrachtet wurden.

(Der Beitrag wurde übernommen aus: 'Les Nouvelles d'Afghanistan', No. 74-75 (4e trimestre 1996). Übersetzung: Jan und Thomas Ruttig)

#### Anmerkungen:

1. Siehe v.a. Barbara Daly Metcalf: Islamic revival in British India. Deoband 1860-1900. Princeton University Press, 1982 und S.S.A. Rizvi: History of the Dar ul Ulum Deoband, Deoband 1980.

2. Dazu M. Abou Zahab: Le Jamiat-e Ulema-e Islam et les madrassas (Le Nouvelles d'Afghanistan No. 68) und L'enseignement des madrassas (Le Nouvelles d'Afghanistan No. 71).

3. Jamal Malik: Colonization of Islam. Dissolution of Traditional Institutions in Pakistan. Manohar Publ., Delhi und Vanguard Books, Lahore.

## Interview:

### Der linke afghanische Exilpolitiker Zaman Gul Dehati über die Taleban und die Friedensaussichten für sein Land

Wie sieht die militärische Situation in Afghanistan gegenwärtig aus?

Sie wissen, daß in Afghanistan der Krieg zwischen den Taleban und einer gegnerischen Allianz im Gange ist, die sich in Nord-Afghanistan gebildet hat. Gegenwärtig wird in der Provinz Badghis (im Nordwesten des Landes - d.Red.) zwischen den Streitkräften General Dostums und den Taleban gekämpft. Am 18./19. März hat General Dostum starke Truppenverbände dorthin verlegt, um die Stellungen der Taleban anzugreifen. Beide Seiten haben von Erfolgen berichtet, aber die grundsätzliche Situation hat sich noch nicht geändert. Natürlich haben beide Seiten viele Opfer zu beklagen. Die Taleban haben auch zwei Kampfflugzeuge abgeschossen, die ihre Stellungen bei der Stadt Bala Murghab angegriffen hatten. Auch die Taleban haben Verstärkung aus Kandahar und Herat in Bewegung gesetzt. Dostum war persönlich an der Front, allerdings verkleidet mit der örtliche Tracht der Usbeken.

Wie sieht es in Zentralafghanistan aus, wo die Taleban in den letzten Wochen den Durchbruch nach Norden versuchten?

Als die Kämpfe in Badghis begannen, sind die Gefechte in Bamian abgeflaut. Dort gibt es derzeit nur Artillerieduelle zwischen den Taleban einerseits und den schiitischen Gruppen 'Islamische Einheitspartei' und 'Islamische Bewegung' andererseits, die gegenwärtig zur Anti-Taleban-Koalition gehören.

Es war von Verhandlungen zwischen diesen Gruppen und den Taleban zu hören...

Diese Verhandlungen über einen stillschweigenden Waffenstillstand finden weiter statt, aber bis jetzt gibt es kein Ergebnis.

Wie schätzen Sie die Möglichkeit ein, daß die Taleban auch den von ihnen noch nicht beherrschten Teil Afghanistans, den Norden, einnehmen?

Das ist die grundsätzliche Frage. Die Taleban werden ja von Saudi-Arabien finanziell unterstützt. Aber in der letzten Zeit hat die saudische Regierung beschlossen, die Unterstützung für die Taleban zu vermindern. Wenn dies tatsächlich geschieht, könnte dies zu einer Ursache für den Mißerfolg der Taleban werden, auch den Norden zu erobern.

Weshalb diese saudische Meinungsänderung?

Der Krieg in Afghanistan war von Anfang ein Ergebnis ausländischer Einmischung. Auf der einen Seite standen die USA und ihre Verbündeten in der Region, auf der anderen Seite die Sowjetunion, heute Rußland, mit seinen Verbündeten und den Nachbarn Afghanistan. Zwischen den Verbündeten beider Seiten am Golf hat es in der letzten Zeit einige Verhandlungen gegeben. (hier sind die Gespräche des iranischen Außenministers Welayati in Saudi-Arabien gemeint - d.Red.).

Welche Rolle spielen gegenwärtig Rußland und die anderen südlichen GUS-Staaten?

Sie sind ein anderer entscheidender Faktor in der Frage, ob die Taleban den Norden erobern oder nicht. Nachdem sie Kabul einnahmen und die Verbündeten Rußlands, General Dostum und (den Kabuler Ex-Verteidigungsminister - d.Red.) Ahmad Schah Masud eine Niederlage erlitten, ging die militärische Unterstützung Rußlands, Usbekistans, Tadshikistans, Kasachstans und auch Irans für sie weiter, hat sogar sehr zugenommen. Mitte Februar haben sich

die Verteidigungsminister Rußlands, Usbekistans, Kasachstans und Kirgistans in Usbekistan getroffen und die Stationierung gemeinsamer Truppen an der Grenze zu Afghanistan und die Bereitstellung eines Militär- und Luftstützpunkts für Masud in Tadschikistan beschlossen. Schon jetzt gibt es regelmäßige Flüge der Luftwaffe Masuds von Meschhed in Iran nach Kulab (Tadschikistan) mit Waffen und Munition, die von dort aus nach Afghanistan gebracht werden. Auch an Dostum sind große Mengen russischer Waffen geliefert worden. Wenn nun Saudi-Arabien seine Unterstützung der Taleban verringert, bleibt ihnen nur noch Pakistan als Verbündeter. Wenn aber Saudi-Arabien weitermacht, dann - da bin ich sicher - wird Nordafghanistan an die Taleban fallen.

## **Haben die USA, ein enger Verbündeter Saudi-Arabiens, die Taleban jetzt fallengelassen, nachdem sie sie anfangs unterstützten?**

Nein. Die USA verfolgen die Strategie, den Einfluß Rußlands und des Iran auf Afghanistan zurückzudrängen. Dafür bieten sich unter den afghanischen Kräften vor allem die Taleban an. Dafür sind sie auch geschaffen worden, und die USA haben die Unterstützung für die Taleban bisher auch nicht bereut. Die Afghanistan-Frage besteht aber nicht nur aus der Beendigung des Krieges. Auch wenn die Taleban ganz Afghanistan kontrollieren sollten, wäre das nicht die Lösung der Afghanistan-Frage. Afghanistan ist stark zerstört, muß wieder aufgebaut und schließlich wirtschaftlich entwickelt werden. Das ist aber ohne die großen, reichen Länder nicht möglich. Die Taleban haben vielleicht militärische Ziele, aber eine Regierung, die schließlich auf alle Nöte der Gesellschaft eine Antwort gibt, können sie nicht bilden.

## **Viele Menschen auch in Nordafghanistan sollen die "Befreiung" durch die Taleban herbeisehnen. Wie ist die Lage dort und in der "Nord-Allianz"?**

Die Kräfte, die im Norden herrschen, sind jene, die in den letzten zwei Jahrzehnten während des Krieges für Diktatur und Tyrannei verantwortlich waren. Bis heute haben sie Leben, Eigentum und Würde der Menschen mit Füßen getreten. Deshalb hassen die Menschen aller Stämme, die im Norden leben, die Miliz Dostums und die Kämpfer Masuds. Deshalb würden alle, einschließlich der Soldaten, es begrüßen, wenn sie von dieser Tyrannei befreit würden.

## **Ersetzen die Taleban denn nicht nur eine Tyrannei durch eine andere?**

Da ist schon ein Unterschied. In den Gebieten, die die Taleban kontrollieren, gibt es Einschränkungen, ausgehend von den islamischen Prinzipien, darüber besteht gar kein Zweifel. Besonders für die Frauen, die von jeglicher Bildung ausgeschlossen sind. Diese Frage ist für die einfachen Menschen aber nicht so wichtig, es gibt ja sehr viele Analphabeten. Wichtig ist für sie, daß ihr Leben, ihr Besitz und ihre Würde geschützt werden. Die Menschen haben einfach vom Krieg und vom Morden genug. Frieden bedeutet für sie, daß sie nicht getötet werden, weil sie etwas besitzen und daß ihre Frauen und Töchter nicht angetastet werden.

## **Und die Würde der Frauen, die lernen wollen?**

Die Frauen und die Intellektuellen im Norden sehen das vielleicht wirklich anders. Aber sie sind nur eine Minderheit. Deshalb gibt es auch im Norden eine grundsätzliche Unterstützung für die Taleban. Auch die bewaffneten Einheiten in Baghlan und Kunduz werden gegen Dostum aufstehen, sobald die Taleban den Norden erreichen. Auch innerhalb der Allianz, die sich "Verteidigungsrat Afghanistans" nennt, gibt es sehr ernsthafte Differenzen. Bisher haben sich Dostum und Masud nicht in einer einzigen Grundsatzfrage einigen können. Deshalb ist es bisher auch noch nicht dazu gekommen, daß sie - wie von Rußland gewünscht - in Mazar-e Scharif eine Gegenregierung ausrufen.

## **Die Herrschaft der Taleban wäre also ein Schritt in Richtung Frieden?**

Der Frieden hängt von drei Dingen ab: Beendigung der ausländischen Einmischung durch einen internationalen Vertrag, der auf der Grundlage von Verhandlungen zuerst zwischen den USA und Rußland, und dann zwischen Iran, Pakistan, Usbekistan, Indien und anderer Länder beruht - das könnte unter UN-Schirmherrschaft geschehen; die Übergabe der Waffen der verschiedenen Gruppen, was in drei Vierteln Afghanistans schon passiert ist.

## **In den Taleban-Gebieten...**

Ja, nur die Taleban haben dort noch Waffen. Die dritte Voraussetzung für den Frieden wäre ein Übereinkommen über das allseitige Engagement der Vereinten Nationen in Afghanistan. Ich bin davon überzeugt, daß ein vollständig von den Taleban kontrolliertes Afghanistan der Anfang vom Frieden wäre. Aber da die ausländische Einmischung weitergeht, wie der neue Stützpunkt Masuds in Tadschikistan zeigt, kann der Krieg auch von außen weitergeführt werden - wie schon früher, als die islamischen Parteien von Pakistan aus kämpften.

## **Welche Rolle spielen denn heute noch linke Kräfte in Afghanistan?**

Außer den Kadern der alten Armee (gemeint ist die des ermordeten, sowjetisch gestützten Ex-Präsidenten Nadshibullahs - d.Red.), die heute bei Dostum, Masud und den Taleban zu finden sind, üben Linke in diesem Krieg keinen eigenständigen Einfluß aus.

Interview: Thomas Ruttig

*Afrikanisch-Asiatische Studentenförderung e.V. (Hrsg.)  
Jahrbuch 1996*

## **Ökonomische Ethik**

### **Die sozioökonomische Wirklichkeit in Afrika und Asien zwischen Theorie und Praxis Fortsetzungsband**

Die Entwicklungsökonomien in Afrika und Asien treten langsam in ein neues nachkoloniales Zeitalter ein. Heute wird vielfach der Marktwirtschaft der Vorzug gegenüber einer zentral gelenkten Planwirtschaft gegeben. Hinter den ökonomischen Entwicklungsprozessen stehen auch ethisch-philosophische Grundüberzeugungen. Und gerade hier sind afrikanische und asiatische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gefordert, Fragen aufzuwerfen und neue Antworten zu geben.

Wie begegnet man den Ungerechtigkeiten, die die Marktwirtschaft trotz allem Wohlstand mit sich bringt? Gibt es ein islamisches, ein christliches, ein hinduistisches oder ein buddhistisches Wirtschaften oder folgt ökonomische Tätigkeit universellen Grundsätzen? Macht die ökologische Krise und das Bevölkerungswachstum die Einführung der sozialen Marktwirtschaft in den Ländern Afrikas und Asiens unmöglich?

Das Jahrbuch 1996 möchte mit seinen Beiträgen dazu beitragen, Antworten zu diskutieren und zu finden.

1996, 236 S., DM 34,80, ISBN 3-88939-230-X

*IKO - Verlag für Interkulturelle Kommunikation  
Postfach 900 421 • D - 60444 Frankfurt*